

trozig da, während die Umfassungsmauern und die Thürme des Hochschlosses theils in Schutt und Trümmern liegen, theils geborsten den Einsturz drohen; eine Fensterrose mit schönen gothischen Ornamenten zeigt die Stelle, wo einst die Burgkapelle stand. Dieses Schloß wurde im XII. Jahrhundert von den Herren von Stein gegründet, welche im XV. erloschen; im XVI. wurde es Besitztum des Stiftes St. Lambrecht; dessen Priestern diente es in Kriegsläufen als Zufluchtsstätte und dessen Äbten später als Sommerresidenz; während der Aufhebung des Stiftes (1786 bis 1802) verfiel es und durch einen Blitzschlag beschädigt, ist es seitdem dem Untergange geweiht. — Und welcher Ausblick bietet sich da dem Auge des Wanderers! Es ist eines der schönsten, wenn nicht das herrlichste Landschaftsbild, das unsere Steiermark darbietet. Tief unten in mannigfaltigen Windungen liegt das grüne Murthal, belebt von dem Silberbände des Flusses, thalab schweift der Blick gegen Lind und Anzmarkt, gegenüber öffnet sich das Wölzerthal, überragt vom Kamme der Tauern, links erhebt sich mächtig der Pleischitz und sein Vorberg stürzt in steilen Felsenmauern bis zur Mur ab; inmitten dieser Wände öffnen sich zwei Höhlen, eine kleinere und eine größere, nur mit Leitern und Steigeisen zugänglich; in beiden Höhlen sind Spuren von Mauerwerk erhalten, war auch Raum für Wohnungen; ob hier eine Höhlenburg stand, oder ob diese schwer zugängliche Stätte nur als Zufluchtsort hergestellt war, um dahin zu fliehen, wenn unten im Thale feindliche Kriegsscharen hausten, ist nicht nachweisbar. Schallaun heißt dieses Höhlenschloß, der Volksmund nennt es Puxer Lueg, Puxer Loch. Unter demselben auf einem Hügel im Thale liegen die Ruinen des Schlosses Pux.

Zwei alte steirische Geschlechter hatten hier rechts und links vom Flusse ihre Heimstätten, dort die Teuffenbach, hier die Branckh. Unmittelbar südlich von Teuffenbach liegt eine merkwürdige Gebirgslücke zwischen der Murauer Gruppe und dem Zirbitzkogelstocke, der Neumarkter Sattel, die tiefste Einsenkung (890 Meter) der Centralalpen auf ihrem ganzen Zuge vom Mittelmeer bis zum Muredurchbruch bei Bruck; sie ist eigentlich eine lange, schmale Hochebene, die sich zwischen dem Schauerfelde und dem Lindfelde erstreckt, gut bebaut mit Wiesen und Äckern, von Gehöften und kleineren Ortschaften belebt, umrandet im Westen von den Abhängen des Kalkberges und der Grebenzenalpe und im Osten bis an das Kreuzel und die Ausläufer des Zirbitzkogels reichend. Das Schauerfeld bildet die Wasserscheide zwischen Mur und Drau; jener fließt der Tajabach, dieser der Urte- und der Dlsabach zu. Der Urtebach speist den Furtnerreich, die Raststelle ungezählter Scharen von Wandervögeln, welche den von der Natur dargebotenen Weg benützend hier von Nord nach Süd und von Süd nach Nord ziehen. Daß dieser Paß, dieser Sattel auch dem wandernden Menschenvolke diente, beweist die Geschichte; es ist kaum zu zweifeln, daß die Kimbern, als sie (113 v. Chr.) durch Pannonien und Noricum